



Jahresbericht der Nationalen Tollwutberatungsstelle

2025

Dr. Astrid Füzsl, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Wien

Dr. Zoltan Bagó, Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen, Mödling

08.06.2026

Mit GZ BMGF-20125/0041-III/B/7/2005 vom 17.08.2005 erteilte das Bundesministerium für Gesundheit und Frauen der AGES unter anderem den Auftrag zu folgenden Punkten in aggregierter Form Bericht zu legen:

- Aussagen zur epidemiologischen Lage samt internationalem Vergleich
- Bericht über die Zahl der Beratungsgespräche zur postexpositionellen Prophylaxe geteilt in privat (betroffene Personen) und professionell (Beratung von Ärzt:innen)
- Auswertung der Biss-Statistik getrennt nach
 - Geografische Region, wo die Verletzung erfolgte
 - Alter der betroffenen Person
 - Geschlecht der betroffenen Personen
 - Art und Wutstatus des betroffenen Tiers
 - Art und Lokalisation der Verletzung
 - Einschätzung des Rabiesrisikos
 - Erhärtung des Rabiesrisikos
 - Art der Maßnahmen
 - Wundversorgung
 - Hyperimmunglobulin (Verabreichung, ja – nein, wie, wo, Dosierung)
 - Impfung (inkludierend Impfstatus zum Zeitpunkt der Verletzung und Aussagen über durchgeführte Impfungen)

Diese Beauftragung war gemäß Schreiben BMG-21880/0008-III/A/1/2009 vom 31.08.2010 mit Ende des Jahres 2010 formal als beendet anzusehen, jedoch wurde die AGES zeitgleich mit Schreiben BMG-21880/0008-III/A/1/2009 vom 31.08.2010 wieder mit der Erstellung eines Jahresberichts mit Aussagen zur epidemiologischen Lage samt internationalem Vergleich beauftragt.

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	3
Abbildungsverzeichnis.....	4
Tabellenverzeichnis.....	4
Teil 1 – Tollwut-Bekämpfungsstrategien und epidemiologische Lage	6
1 Begriffsdefinitionen	6
1.1 Terrestrische Tollwut.....	6
1.2 Fledermaustollwut	7
2 Präventions- und Bekämpfungsstrategien	7
2.1 Global.....	7
2.2 Europäische Union.....	8
3 Epidemiologische Lage	10
3.1 Global.....	10
3.2 Europa	12
3.3 Österreich.....	14
4 Ausgewählte aktuelle Fallzahlen für Europa	16
4.1 Terrestrische Tollwutfälle.....	16
4.2 Fledermaus-Tollwutfälle	18
4.3 Humane Tollwutfälle	19
4.3.1 Reiseassoziierte Fälle.....	19
4.3.2 Autochthone Fälle	20
Teil 2 – Tätigkeit der Tollwutberatungsstelle	21
Literaturverzeichnis	22

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1. Tollwutfälle bei Wildtieren in Europa im Jahr 2014 (blau hervorgehoben). Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut (12).....	9
Abbildung 2. Tollwutfälle bei Wildtieren in Europa im Jahr 2025 (blau hervorgehoben). Hinweis: Für einige Länder (z. B. Belarus oder Russland) liegen keine Meldedaten vor. Eine weiße Darstellung kennzeichnet daher unter Umständen fehlende Daten und ist nicht gleichbedeutend mit Tollwutfreiheit. Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut (12).....	9
Abbildung 3. Globale Verteilung der Hundetollwut. Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut - übernommen von (16).....	11
Abbildung 4. Tollwutstatus der EU-Mitgliedstaaten: Tollwutfreie Gebiete sind grün dargestellt, nicht tollwutfreie Gebiete orange (18)	13
Abbildung 5. Anzahl an Beratungen der Tollwutberatungsstelle (2005-2025).....	21

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1. Tollwutnachweise bei landlebenden Tieren in tollwutfreien EU-Ländern (illegaler Tierimport bzw. Spillover Infektion)	16
Tabelle 2. Tollwutnachweise bei landlebenden Tieren in nicht-tollwutfreien EU-Ländern im Zeitverlauf.....	17
Tabelle 3. Tollwutnachweise bei landlebenden Tieren in der Ukraine im Zeitverlauf	18
Tabelle 4. Tollwutnachweise bei Fledermäusen	18
Tabelle 5. Reiseassoziierte humane Tollwutfälle in der Europäischen Union/im Europäischen Wirtschaftsraum (2018–2025).....	19
Tabelle 6. Autochthone humane Tollwutfälle in der Europäischen Union/im Europäischen Wirtschaftsraum	20

Zusammenfassung

Die Tollwut wird von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als vernachlässigte Krankheit bezeichnet, die durch Impfung zu verhindern wäre. Weltweit sterben jährlich etwa 60.000 Menschen daran, überwiegend in Südostasien und Afrika. Besonders häufig betroffen sind Kinder unter 15 Jahren. Hauptüberträger ist der Hund. Mit der Strategie „Zero by 30“ wurde 2015 ein globaler Rahmen geschaffen mit dem Ziel, die durch Hunde übertragene Tollwut bis 2030 zu eliminieren.

In weiten Teilen der Europäischen Union (EU) konnte die terrestrische Tollwut erfolgreich eliminiert werden. Noch nicht erreicht wurde der tollwutfreie Status in Polen, Rumänien, Ungarn und der Slowakei. In angrenzenden Nicht-EU-Staaten (u. a. Ukraine, Belarus, Moldau, Russland, Türkei) ist die Tollwut nach wie vor endemisch und es werden teilweise hohe Fallzahlen bei Haus- und Wildtieren verzeichnet.

Österreich gilt seit 2008 offiziell als tollwutfrei. Bei Fledermäusen kann das Tollwutvirus dennoch auftreten. Ein minimales Infektionsrisiko besteht zudem durch illegal importierte infizierte Tiere aus Tollwut-Endemiegebieten.

Nach einem potenziellen Risikokontakt verhindert die rechtzeitige Gabe einer Postexpositionsprophylaxe (PEP), bestehend aus mehreren Impfdosen und ggf. der Gabe von Immunglobulin, den Ausbruch der Erkrankung. Seit 2005 fungiert die Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES Wien, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene) als zentrale nationale Tollwutberatungsstelle. Sie unterstützt medizinisches Fachpersonal sowie Privatpersonen telefonisch bei der Entscheidung über die Notwendigkeit einer PEP.

Zum Zweck der Surveillance werden am Nationalen Referenzlaboratorium für Tollwut (AGES Mödling, Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen) Tiere auf Tollwut untersucht. Die Anzahl und Ergebnisse dieser Untersuchungen sind weiter unten angeführt.

Österreich - Daten für das Jahr 2025:

- **Humane Tollwutfälle:** Es wurden keine Verdachtsfälle oder Erkrankungen dokumentiert.
- **Tollwut-Beratungen:** Die Tollwutberatungsstelle führte im Jahr 2025 insgesamt 954 Telefonberatungen durch (davon 638 mit Privatpersonen und 316 mit medizinischem Fachpersonal).

- **Tollwut-Laboruntersuchungen:** Am Nationalen Referenzlaboratorium für Tollwut wurden insgesamt 405 Tiere auf Tollwut untersucht, wobei Füchse mit 68 Einsendungen und Fledermäuse mit 244 Einsendungen am häufigsten vertreten waren.

Es wurden insgesamt 22 Tiere, die zuvor einen Menschen gebissen hatten, getestet. Meist handelte es sich dabei um Hunde und Katzen (10 Hunde, 7 Katzen, 3 Fledermäuse, 1 Fuchs und 1 Eichhörnchen). Alle Ergebnisse waren negativ.

Teil 1 – Tollwut-Bekämpfungsstrategien und epidemiologische Lage

1 Begriffsdefinitionen

1.1 Terrestrische Tollwut

Die terrestrische Tollwut umfasst alle Tollwutfälle bei landlebenden Säugetieren. Sie wird weiter in die urbane und sylvatische Tollwut unterteilt (1).

- **Urbane Tollwut:** beschreibt den Infektionszyklus in städtischen oder von Menschen geprägten Gebieten, bei dem **Hunde** als Hauptüberträger fungieren (1).
- **Sylvatische Tollwut:** zirkuliert zwischen Wildtieren, etwa **Füchsen** in Europa oder Waschbären in Nordamerika (1).

Ein Land gilt dann als „**tollwutfrei**“, wenn es die **terrestrische Tollwut** erfolgreich **eliminiert** hat.

1.2 Fledermaustollwut

Die Tollwut der Fledermäuse ist als eigenständiges Infektionsgeschehen zu betrachten. Das Vorkommen von Fledermaustollwut ist grundsätzlich **weltweit** möglich (mit Ausnahme der Antarktis) (2).

Die durch Fledermäuse verursachte Tollwut wird oft nicht durch das klassische Rabiesvirus (RABV) verursacht, sondern durch verwandte Lyssaviren (3). In Europa häufig bei Fledermäusen nachgewiesene Lyssaviren sind das European Bat Lyssavirus Typ 1 und 2 (EBLV-1, EBLV-2) (4).

2 Präventions- und Bekämpfungsstrategien

2.1 Global

Im Jahr 2015 starteten vier internationale Organisationen – die Food and Agriculture Organization of the United Nations (FAO), die World Organisation for Animal Health (WOAH), die World Health Organization (WHO) und die Global Alliance for Rabies Control (GARC) – die Initiative „**Zero by 30**“. Ihr strategisches Ziel ist es, Todesfälle durch hundevermittelte Tollwut bis 2030 weltweit vollständig zu eliminieren (5). Da Hunde für etwa 99 % der Übertragungen auf den Menschen verantwortlich sind, steht die Bekämpfung der Erkrankung an der tierischen Quelle im Mittelpunkt. Dies erfordert einen „One Health“-Ansatz, der Human-, Veterinär- und Umweltmedizin integriert. Zentrale Maßnahme ist die flächendeckende **Impfung der Hundepopulation**, wobei eine Durchimpfungsrate von mindestens 70% notwendig ist, um den Übertragungszyklus zu unterbrechen (5).

Die Strategie umfasst vier miteinander verknüpfte Kernelemente:

- Massenimpfung von Hunden
- Aufklärung und Risikokommunikation
- Sicherstellung der Verfügbarkeit der Postexpositionsprophylaxe
- Ausbau von Diagnose- und Überwachungskapazitäten

Ergänzend zur Impfung von Hunden werden in bestimmten Regionen orale Impfköder-Kampagnen bei Wildtieren, insbesondere Füchsen, eingesetzt, um tierische Reservoirs zu kontrollieren (6).

Ein weiterer entscheidender Bestandteil der Tollwutkontrolle ist eine systematische Surveillance. Nur auf Grundlage verlässlicher Daten können Risikogebiete identifiziert, Ressourcen effizient eingesetzt und der Erfolg von Impfkampagnen bewertet werden (7).

Trotz der grundsätzlichen technischen Machbarkeit einer Tollwutelimination bestehen weiterhin erhebliche globale Herausforderungen, insbesondere in Teilen Afrikas und Asiens. Dazu zählen vor allem unzureichende Impfquoten bei Hunden, begrenzte finanzielle Ressourcen, ein eingeschränkter Zugang zur PEP sowie eine geringe öffentliche und politische Aufmerksamkeit für die Erkrankung (8).

2.2 Europäische Union

Die EU-Tollwutstrategie zielt darauf ab, das terrestrische Reservoir bei Wildtieren durch orale Vakzination zu eliminieren und das Risiko der Viruseinschleppung durch harmonisierte Einreisebestimmungen für Heimtiere zu minimieren (9, 10).

Nachdem die durch Hunde übertragene Tollwut in West- und Mitteleuropa bereits Mitte des 20. Jahrhunderts weitgehend eliminiert worden war, verlagerte sich der Fokus auf Wildtiere, insbesondere den **Rotfuchs** (*Vulpes vulpes*) als **Hauptreservoir** in Europa (11). Seit den späten 1980er-Jahren werden großflächige Programme zur **oralen Tollwut-Immunisierung** durchgeführt, bei denen Impfköder meist halbjährlich per Flugzeug ausgebracht werden. Diese Maßnahme hat maßgeblich zur Eliminierung der terrestrischen Tollwut in West- und Mitteleuropa beigetragen (9, 11).

Die folgenden Abbildungen veranschaulichen den Erfolg des oralen Tollwutimpfprogramms zur Eindämmung der Tollwut bei Wildtieren.

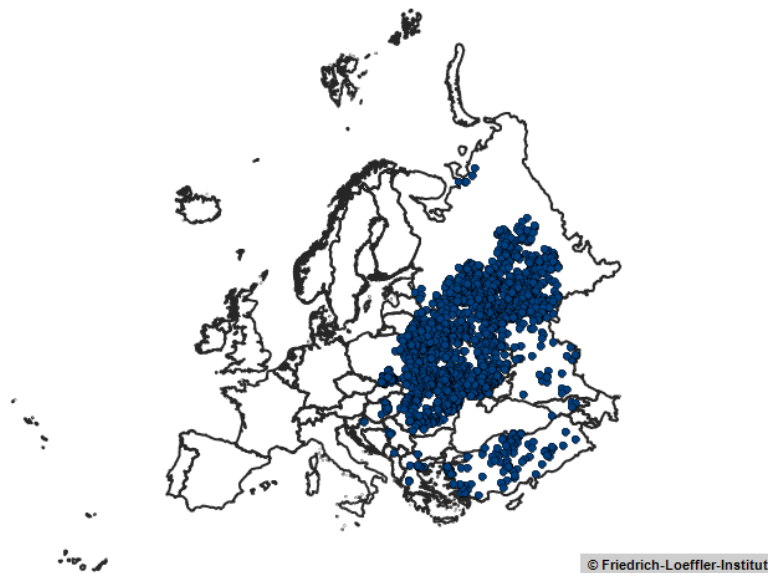


Abbildung 1. Tollwutfälle bei Wildtieren in Europa im Jahr 2014 (blau hervorgehoben). Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut (12)

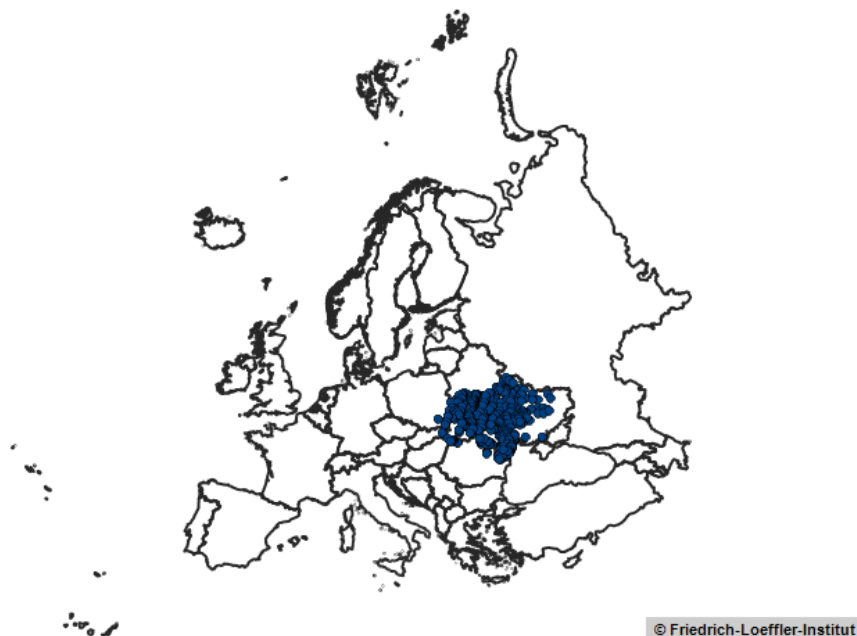


Abbildung 2. Tollwutfälle bei Wildtieren in Europa im Jahr 2025 (blau hervorgehoben). Hinweis: Für einige Länder (z. B. Belarus oder Russland) liegen keine Meldedaten vor. Eine weiße Darstellung kennzeichnet daher unter Umständen fehlende Daten und ist nicht gleichbedeutend mit Tollwutfreiheit. Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut (12)

Parallel zur Wildtierkontrolle basiert der Schutz vor einer Re-Etablierung der Tollwut auf einem einheitlichen rechtlichen Rahmen für den **grenzüberschreitenden Reiseverkehr von Heimtieren**. Gemäß EU-weit harmonisierten Rechtsvorschriften müssen Hunde, Katzen und Frettchen bei Reisen über EU-Binnengrenzen hinweg durch einen Mikrochip identifizierbar sein, eine **gültige Tollwutimpfung** nachweisen und einen EU-Heimtierausweis mitführen. Bei der Einreise aus Drittstaaten mit hohem Infektionsrisiko ist zudem ein Tollwut-Antikörpernachweis erforderlich (10, 13).

Die Überwachung erfolgt im Rahmen eines kombinierten Systems aus passiver und aktiver Surveillance. Während die passive Surveillance auf der Untersuchung verendeter oder auffälliger Tiere (z. B. Füchse, Marderhunde, Rinder) basiert, dient die aktive Surveillance der Untersuchung von im Rahmen von Impfprogrammen gezielt bejagten, gesund erscheinenden Tieren, um die Aufnahme der Impfköder und Immunität in der Population zu überprüfen. Nur ein geringer Anteil dieser Tiere wird im Normalfall positiv auf Tollwut getestet (7).

Die erhobenen Daten werden zentral in europäischen Datenbanken wie im „Animal Disease Information System“ (ADIS) und dem vom Friedrich-Loeffler-Institut betriebenen „WHO Rabies Bulletin Europe“ erfasst (12, 14).

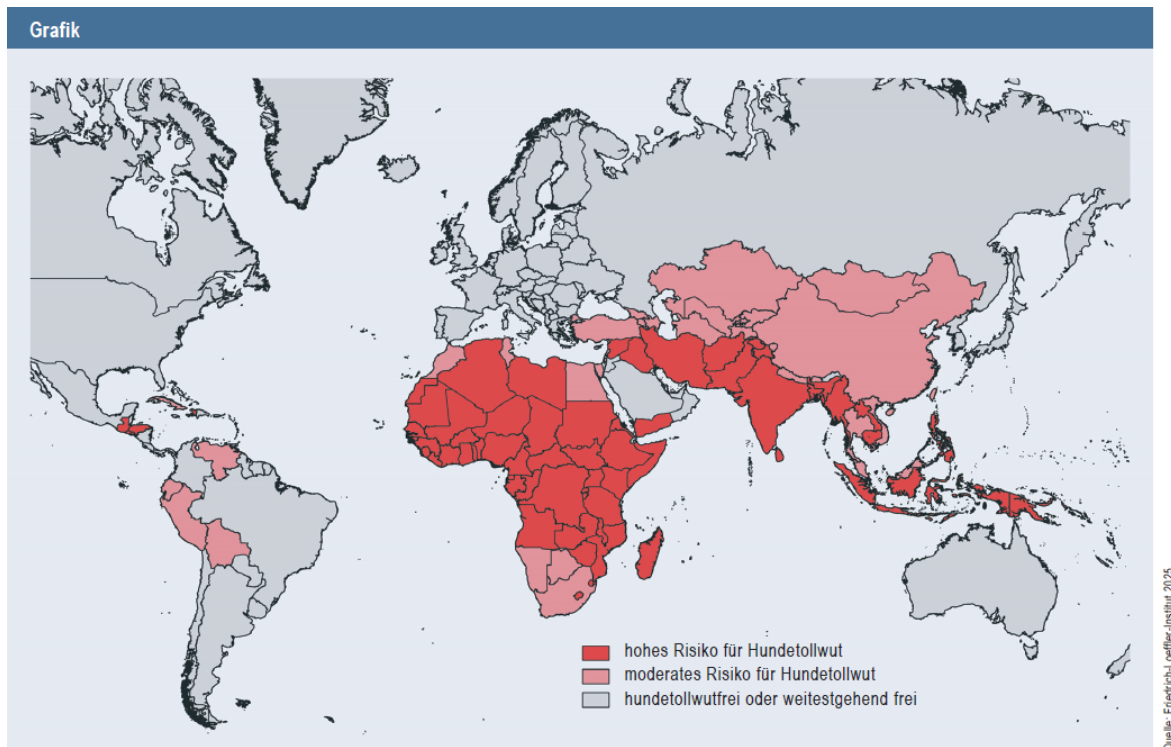
Trotz des weitgehend erreichten tollwutfreien Status in der EU bestehen weiterhin **Risiken**, insbesondere durch die **geografische Nähe zu endemischen Tollwut-Regionen und illegalen Tierimport** (11, 13).

3 Epidemiologische Lage

3.1 Global

Laut Schätzungen der WHO **versterben jährlich** etwa **60.000 Menschen** an der Tollwut, wobei die Dunkelziffer aufgrund lückenhafter Meldesysteme („underreporting“) deutlich höher liegen dürfte. Ungefähr **95 % aller Todesfälle** ereignen sich dabei in **Asien und Afrika**. Kinder unter 15 Jahren sind in etwa der Hälfte der Fälle betroffen. Weltweit gelten **Hunde** als die wichtigsten Überträger der Krankheit - sie sind **für 99 % aller humanen Tollwutfälle verantwortlich** (15).

Abbildung 3 gibt einen Überblick über das weltweite Tollwutgeschehen bei Hunden.



Vorkommen und Risiko von Hundetollwut weltweit

Abbildung 3. Globale Verteilung der Hundetollwut. Quelle: Friedrich-Loeffler-Institut - übernommen von (16)

Zu den **Hochrisikoregionen für Tollwut** zählen (16):

- **Indien** mit ca. 35% der weltweiten Tollwut-Todesfälle beim Menschen
- **Weitere Länder in Asien**, insbesondere Bangladesch, Pakistan, Nepal, Philippinen, Vietnam, Kambodscha, China und Indonesien
- **Große Teile Afrikas**
- **Teile von Süd- und Mittelamerika**, u. a. Haiti, Guatemala, Bolivien, Brasilien, die Dominikanische Republik, Honduras, Peru und Venezuela (17)

Zu den **tollwutfreien Gebieten (frei von terrestrischer Tollwut)** zählen unter anderem (16):

- **Australien, Neuseeland**
- **die meisten Länder West- und Nordeuropas**, einschließlich der skandinavischen Staaten
- **einige Inselstaaten** wie Island, Japan und Singapur

Aktuelle Informationen zum Tollwutstatus einzelner Länder bzw. zu aktuellen Tollwut-Fallmeldungen sind über folgende Quellen abrufbar:

- [Rabies risks in terrestrial animals by country - GOV.UK](#)
- [Rabies Status by Country | Rabies | CDC](#)
- [Rabies - Bulletin - Europe | WHO Collaborating Centre for Rabies Surveillance & Research](#) (quartalsweise Erfassung von Tollwutfällen innerhalb Europas)
- [Tierseuchenradar - AGES](#) (monatlich aktualisierte Fallmeldungen zu Tierseuchen, einschließlich Tollwut, auf Basis des Animal Disease Information System)

3.2 Europa

Innerhalb der **EU** gelten **nahezu alle Länder** als **tollwutfrei**. **Ausnahmen** bilden derzeit **Polen, Rumänien, Ungarn** und der **Slowakei**. In Polen und Rumänien wurden im Jahr 2025 sowohl bei Wild- als auch bei Haustieren Tollwutfälle nachgewiesen. In Ungarn und der Slowakei traten 2025 ausschließlich bei Wildtieren vereinzelt Fälle auf (siehe Tabelle 2) (12). Eine wesentliche Rolle spielt dabei die geografische Nähe zu endemischen Regionen, insbesondere zur Ukraine.

Abbildung 4 zeigt den aktuellen Tollwutstatus innerhalb der Europäischen Union.

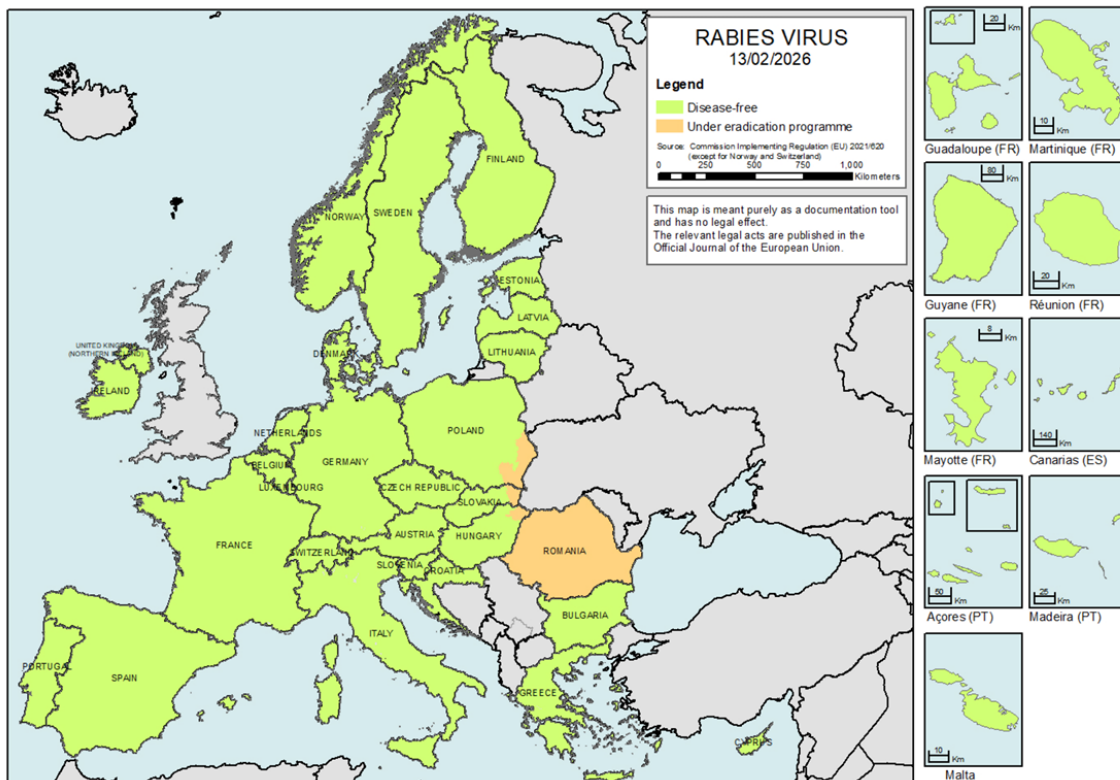


Abbildung 4. Tollwutstatus der EU-Mitgliedstaaten: Tollwutfreie Gebiete sind grün dargestellt, nicht tollwutfreie Gebiete orange (18)

In **Teilen Osteuropas** – darunter Belarus, Moldau, Ukraine, Russland, Albanien, Bosnien und Herzegowina, Kosovo und Serbien – ist Tollwut weiterhin **endemisch** und tritt teils in hohen Fallzahlen bei Wild- und Haustieren auf (16).

Ein relevantes **Risiko für** offiziell **tollwutfreie Länder** stellt der **illegale Import infizierter Tiere** aus Endemiegebieten dar. Im Zeitraum von 2000 bis 2025 wurden in Europa 31 Tollwutfälle bei illegal verbrachten Tieren registriert (19). Zudem zirkulieren Fledermaus-Lyssaviren in europäischen Fledermauspopulationen (20).

Trotz dieser Risiken sind **humane Tollwutfälle** in der EU aufgrund effektiver Kontrollmaßnahmen und der breiten Verfügbarkeit von Impfstoffen selten geworden. Die wenigen registrierten Fälle sind **überwiegend importiert**: Zwischen 2019 und 2025 wurden insgesamt acht reiseassoziierte humane Tollwutfälle in der EU verzeichnet (21-26). Im selben Zeitraum wurden drei autochthone Tollwutfälle beim Menschen in Europa beschrieben: jeweils ein Fall in Rumänien und in der Ukraine nach Hundebiss sowie ein Fall in Frankreich nach Kontakt mit einer Fledermaus (27-29) (siehe Tabellen 5 und 6).

Autochthone Todesfälle durch Fledermaus-Lyssa-viren sind in Europa insgesamt sehr selten. Bisher wurden fünf solcher Fälle registriert (Ukraine 1977, Russland 1985, Finnland 1985, Schottland 2002 und Frankreich 2019) (16).

3.3 Österreich

Seit **2008** gilt Österreich offiziell als **frei von terrestrischer Tollwut**. Die epidemiologische Entwicklung und die aktuelle Situation lassen sich wie folgt zusammenfassen:

1. Terrestrische Tollwutfälle

- **Hunde:** Die Zirkulation des Tollwutvirus unter heimischen Hunden ist bereits seit 1950 vollständig erloschen (30).
- **Füchse:** Ein letzter Ausbruch unter Füchsen wurde 2002 in Kärnten dokumentiert, verursacht durch aus Slowenien eingewanderte Tiere. Die beiden letzten Nachweise bei Füchsen in den Jahren 2004 und 2006 waren keine Anzeichen einer echten Tollwut, sondern wurden durch die Aufnahme von Impfködern verursacht (Nachweis des Impfvirus bei Jungtieren; es handelt sich hierbei um einen Lebendimpfstoff). Im Jahr 2012 wurde die orale Immunisierung der österreichischen Fuchspopulation beendet (30, 31).

2. Fledermaus-Tollwutfälle

Über viele Jahre (2006–2023) blieben mehr als 1.800 Untersuchungen bei Fledermäusen in Österreich negativ. Im September **2023** konnte jedoch **erstmalig ein Tollwutvirus (EBLV-1) bei einer Breitflügelfledermaus** nachgewiesen werden. Bislang sind in Österreich keine Übertragungen auf den Menschen aufgetreten (30).

3. Humane Tollwutfälle

- **Inländische Infektion:** Der letzte innerhalb Österreichs erworbene Tollwut-Todesfall ereignete sich 1979 in Kärnten nach einem Fuchsbiss (31).
- **Reiseassoziiertes Fall:** Der letzte importierte Tollwut-Todesfall trat 2004 auf. Der betroffene Mann verstarb in Graz, nachdem er in Marokko von einem infizierten Hund gebissen worden war (32-34).

4. Überwachungssysteme

Das aktuelle österreichische Überwachungsprogramm stützt sich auf die wissenschaftlichen Empfehlungen der European Food Safety Authority (EFSA), die für tollwutfreie Gebiete primär auf ein passives Überwachungssystem setzt. Hierbei beschränkt sich die Testung auf sogenannte „Indikatortiere“. Zu dieser Gruppe zählen sowohl tot aufgefundene oder im Straßenverkehr verendete Wildtiere (u.a. Füchse, Dachse) als auch Tiere mit klinischem Tollwutverdacht (30).

Um für Österreich eine Einschätzung des Infektionsrisikos von Fledermäusen zu ermöglichen, sollten tot aufgefundene bzw. in Auffangstationen verstorbene/euthanasierte Fledermäuse immer zur **Testung auf Tollwut** an das **Nationale Referenzlaboratorium für Tollwut** (AGES Mödling, Institut für veterinärmedizinische Untersuchungen) eingesandt werden. Bisher wurden dort etwa 2.100 solcher Tiere auf Lyssaviren untersucht.

4 Ausgewählte aktuelle Fallzahlen für Europa

Sofern nicht anders angegeben, beziehen sich die Daten in den Tabellen auf die bis zum 15.04.2026 an das „WHO Collaborating Centre for Rabies Surveillance and Research“ (Friedrich-Loeffler-Institut) gemeldeten Fälle (12).

4.1 Terrestrische Tollwutfälle

Tabelle 1. Tollwutnachweise bei landlebenden Tieren in tollwutfreien EU-Ländern (illegaler Tierimport bzw. Spillover Infektion)

Land	Jahr	Tierart	Bemerkung	Quelle
Deutschland	2021	Hund	Illegaler Import (aus Türkei)	(19)
Frankreich	2011	Hund	Illegaler Import (aus Marokko)	(35)
Italien	2020	Katze	Spillover Infektion (Nachweis des West Caucasian Bat Lyssavirus bei einer Katze, übertragen durch eine Fledermaus)	(36)
Niederlande	2024	Katze	Spillover Infektion (Nachweis des European Bat Lyssavirus 1 bei einer Katze, übertragen durch eine Fledermaus)	(37)

Tabelle 2. Tollwutnachweise bei landlebenden Tieren in nicht-tollwutfreien EU-Ländern im Zeitverlauf

Land	Jahr	Tierart	Gesamtzahl der Fälle
Polen	2025	12 Wildtiere, 6 Haus- bzw. Nutztiere	18
	2024	34 Wildtiere, 9 Haus- bzw. Nutztiere	43
	2023	6 Wildtiere, 1 Haus- bzw. Nutztier	7
	2022	33 Wildtiere, 3 Haus- bzw. Nutztiere	36
Rumänien	2025	31 Wildtiere, 76 Haus- bzw. Nutztiere	107
	2024	9 Wildtiere, 19 Haus- bzw. Nutztiere	28
	2023	19 Wildtiere, 32 Haus- bzw. Nutztiere	51
	2022	7 Wildtiere, 21 Haus- bzw. Nutztiere	28
Ungarn	2025	2 Wildtiere	2
	2024	12 Wildtiere, 6 Haus- bzw. Nutztiere	18
	2023	10 Wildtiere, 6 Haus- bzw. Nutztiere	16
	2022	3 Wildtiere, 1 Haus- bzw. Nutztier	4
	2018-2021	0	fallfreie Periode
Slowakei	2025	1 Wildtier	1
	2024	1 Wildtier	1
	2023	1 Wildtier	1
	2022	1 Wildtier, 1 Haus- bzw. Nutztier	2
	2016-2021	0	fallfreie Periode

Tabelle 3. Tollwutnachweise bei landlebenden Tieren in der Ukraine im Zeitverlauf

Land	Jahr	Tierart	Gesamtzahl der Fälle
Ukraine	2025	553 Wildtiere, 700 Haus- bzw. Nutztiere	1253
	2024	638 Wildtiere, 1079 Haus- bzw. Nutztiere	1717
	2023	278 Wildtiere, 965 Haus- bzw. Nutztiere	1243
	2022	183 Wildtiere, 416 Haus- bzw. Nutztiere	599

4.2 Fledermaus-Tollwutfälle

Tabelle 4. Tollwutnachweise bei Fledermäusen

Jahr	Land	Fallzahl pro Land	Gesamtzahl der Fälle
2025	Deutschland	21 Fledermäuse	32
	Niederlande	6 Fledermäuse	
	Polen	3 Fledermäuse	
	Ungarn	2 Fledermäuse	
2020-2024	-	-	zwischen 28 und 42 Fälle

4.3 Humane Tollwutfälle

4.3.1 Reiseassoziierte Fälle

Tabelle 5. Reiseassoziierte humane Tollwutfälle in der Europäischen Union/im Europäischen Wirtschaftsraum (2018–2025)

Jahr	EU/EEW Gesamtzahl gemeldeter Fälle	Meldendes Land	Land der Exposition	PEP erhalten	Tierart	Quelle
2025	3	Spanien	Exposition in Äthiopien ca. ein Jahr zuvor	nein	Hund	(24)
		UK	Exposition in Marokko	nein	Hund	(26)
		Frankreich	Wahrscheinliche Exposition in Marokko	keine Angabe	in Abklärung	(23, 25)
2023	1	Frankreich	Exposition in Marokko	unvollständig	Hund	(21, 22)
2019	4	Italien	Exposition in Tansania/Sansibar	ja (nur Impfung ohne Immunglobuline im Land der Exposition)	Hund	(21, 22)
		Lettland	Exposition in Indien	nein	Hund	
		Spanien	Exposition in Marokko	nein	Katze	
		Norwegen	Exposition auf den Philippinen	nein	Hund	
2018	1	UK	Exposition in Marokko	keine genaue Angabe	Katze	(21, 22)

4.3.2 Autochthone Fälle

Tabelle 6. Autochthone humane Tollwutfälle in der Europäischen Union/im Europäischen Wirtschaftsraum

Jahr	EU/EEW Gesamtzahl gemeldeter Fälle	Meldendes Land	Bemerkung	Quelle
2025	1	Rumänien	Biss durch Straßenhund, keine PEP	(27)
2024	1	Ukraine	Keine unabhängige Bestätigung	(29)
2019	1	Frankreich	Fledermaus-Kontakt (EBLV-1), keine PEP	(28)
1977,1985, 1985, 2002	4	Ukraine, Russland, Finnland, Schottland	Fledermaus-Kontakt, keine PEP	(16)

Teil 2 – Tätigkeit der Tollwutberatungsstelle

Im Jahr 2025 wurden von der Tollwutberatungsstelle insgesamt 954 Beratungsgespräche, davon 638 mit Privatpersonen und 316 mit medizinischem Fachpersonal, geführt. Seit Beauftragung der AGES im Jahr 2005 erhöht sich die Inanspruchnahme des Beratungsangebotes zunehmend (siehe Abbildung 5).

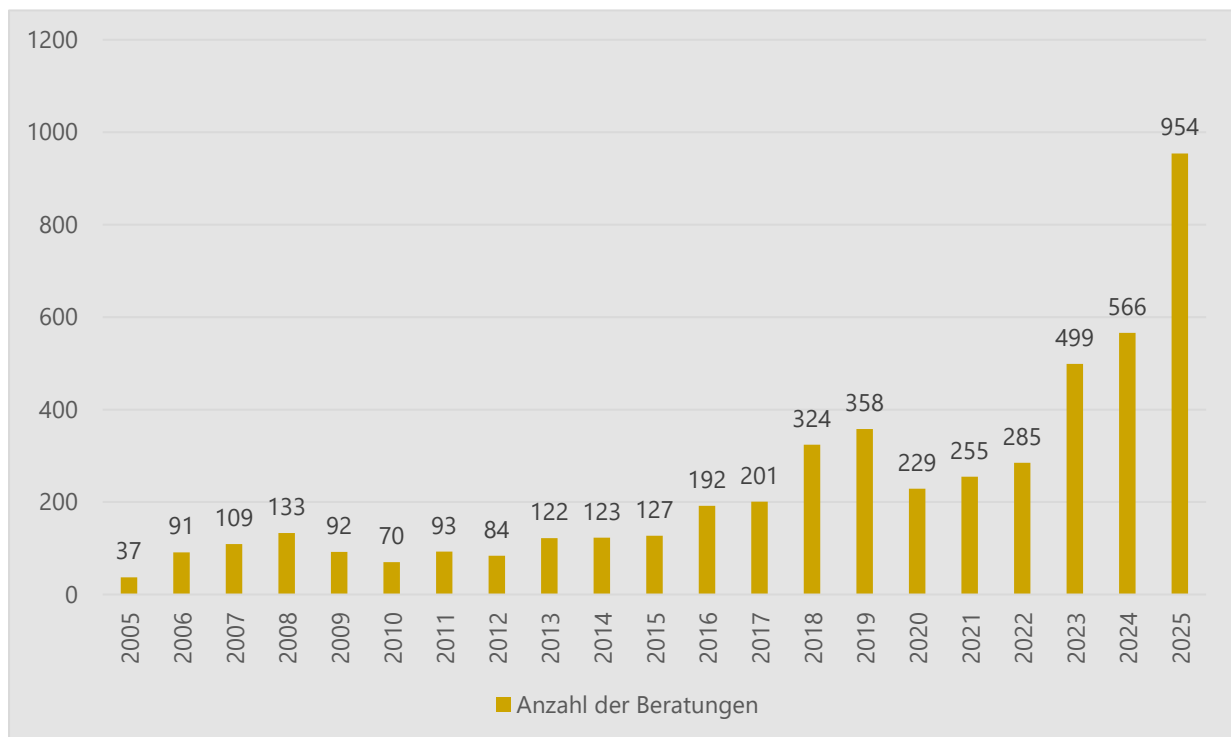


Abbildung 5. Anzahl an Beratungen der Tollwutberatungsstelle (2005-2025)

Literaturverzeichnis

1. Glowacka I, Müller T. Tollwutvirus. Medizinische Mikrobiologie und Infektiologie: Springer; 2020. p. 647-51.
2. Banyard AC, Davis A, Gilbert AT, Markotter W. Chapter 7 - Bat rabies. In: Fooks AR, Jackson AC, editors. Rabies (Fourth Edition). Boston: Academic Press; 2020. p. 231-76.
3. Johnson N, Vos A, Freuling C, Tordo N, Fooks A, Müller T. Human rabies due to lyssavirus infection of bat origin. Veterinary microbiology. 2010;142(3-4):151-9.
4. Rupprecht C, Kuzmin I, Meslin F. Lyssaviruses and rabies: current conundrums, concerns, contradictions and controversies. F1000Research. 2017;6:184.
5. World Health Organization (WHO). Zero by 30 - The global strategic plan to end human deaths from dog-mediated rabies by 2030. Geneva: World Health Organization; 2018.
6. Rupprecht CE, Hanlon CA, Slate D. Oral vaccination of wildlife against rabies: opportunities and challenges in prevention and control. Developments in biologicals. 2004;119:173-84.
7. European Food Safety Authority (EFSA) and European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC). The European Union One Health 2024 Zoonoses Report. EFSA Journal 2025; 23(12):e9759.
8. Lyabangi JF, Mahulu EM, Sandetwa J, John WA, Madoshi PB. Exploring Global Strategies to Combat Rabies: Addressing Limitations and Enhancing Effectiveness. Vet Med Sci. 2025;11(6):e70669.
9. Robardet E, Bosnjak D, Englund L, Demetriou P, Rosado Martín P, Cliquet F. Zero Endemic Cases of Wildlife Rabies (Classical Rabies Virus, RABV) in the European Union by 2020: An Achievable Goal. Tropical Medicine and Infectious Disease. 2019;4(4):124.
10. Europäische Union. Reisen mit Haustieren und anderen Tieren in der EU [Internet] [abgerufen am 14.04.2026]. Verfügbar unter: <https://europa.eu/youreurope/citizens/travel/carry/pets-and-other-animals>.
11. Gossner CM, Mailles A, Aznar I, Dimina E, Echevarría JE, Feruglio SL, et al. Prevention of human rabies: a challenge for the European Union and the European Economic Area. Euro Surveill. 2020;25(38).

12. WHO Collaborating Centre for Rabies Surveillance & Research. Rabies - Bulletin - Europe [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.who-rabies-bulletin.org/site-page/queries>.
13. Johnson N, Freuling C, Horton D, Müller T, Fooks AR. Imported Rabies, European Union and Switzerland, 2001–2010: Emerg Infect Dis. 2011 Apr;17(4):751-3. .
14. European Commission. Animal Disease Information System (ADIS) [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: https://food.ec.europa.eu/animals/animal-diseases/animal-disease-information-system-adis_en.
15. World Health Organization (WHO). Rabies [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.who.int/health-topics/rabies>.
16. Reinhardt F, Wendt S, Pfeffer M, Freuling C, Müller T, Lübbert C. Tollwut in Europa. Dtsch Arztebl Int. 2026;123(4):108-14.
17. World Health Organization (WHO). WHO Expert Consultation on Rabies. Third Report. Geneva: World Health Organization; 2018.
18. European Commission. Surveillance, eradication programmes and disease-free status [Internet] [abgerufen am 04.05.2026]. Verfügbar unter: https://food.ec.europa.eu/animals/animal-diseases/surveillance-eradication-programmes-and-disease-free-status_en.
19. Friedrich-Loeffler-Institut. Aktuelles zur Tollwut in Deutschland [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.fli.de/de/aktuelles/kurznachrichten/neues-einzelansicht/aktuelles-zur-tollwut-in-deutschland/>.
20. Schatz J, Fooks A, McElhinney L, Horton D, Echevarria J, Vázquez-Moron S, et al. Bat rabies surveillance in Europe. Zoonoses and public health. 2013;60(1):22-34.
21. European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC). Rabies. Annual Epidemiological Report for 2019. Stockholm: ECDC; 2021.
22. European Food Safety Authority (EFSA) and European Centre for Disease Prevention and Control (ECDC). The European Union One Health 2021 Zoonoses Report. EFSA Journal 2022;20(12):7666.

23. Law Wun M, Grandbesançon D, Cano P, Gassoumi H, Parize P, Poujol P, et al. Human rabies in Avignon, France, following exposure in Morocco, 2025. *International Journal of Infectious Diseases*. 2026;163:108285.
24. SUR in English. Man dies in Valencia hospital intensive care unit after contracting rabies from dog bite in Africa a year ago [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.surinenglish.com/spain/man-hospitalised-valencia-with-rabies-after-being-20250605133321-nt.html>.
25. The Connexion. Investigation launches after man dies from rabies in south of France [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.connexionfrance.com/news/investigation-launches-after-man-dies-from-rabies-in-south-of-france/746494>.
26. UK Health Security Agency. Rabies case confirmed following contact with animal abroad [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.gov.uk/government/news/rabies-case-confirmed-following-contact-with-animal-abroad>.
27. Hurmuzache M, Gradinaru MA, Bărbuceanu F, Moțiu R, Popescu R, Lutic A, et al. Death in the EU/EEA from autochthonous human rabies, Romania, July 2025: a call for action. *Euro Surveill*. 2025;30(43).
28. Regnault B, Evrard B, Plu I, Dacheux L, Troadec E, Cozette P, et al. First Case of Lethal Encephalitis in Western Europe Due to European Bat Lyssavirus Type 1. *Clin Infect Dis*. 2022;74(3):461-6.
29. Ukraine Media Centre. Rabies update: Ukraine reports one death in 2024 [Internet] [abgerufen am 15.04.2026]. Verfügbar unter: <https://mediacenter.org.ua/rabies-update-ukraine-reports-one-death-in-2024/>.
30. Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH (AGES). Rabies [Internet] [abgerufen am 22.04.2026]. Verfügbar unter: <https://www.ages.at/en/human/disease/pathogens-from-a-to-z/rabies>.
31. orf.at. Österreich ist tollwutfrei [Internet] [abgerufen am 22.04.2026]. Verfügbar unter: <https://oesv1.orf.at/stories/306778>.
32. Bagó Z, Revilla-Fernández S, Allerberger F, Krause R. Value of immunohistochemistry for rapid ante mortem rabies diagnosis. *Int J Infect Dis*. 2005;9(6):351-2.

33. Krause R, Bagó Z, Revilla-Fernández S, Loitsch A, Allerberger F, Kaufmann P, et al. Travel-associated rabies in Austrian man. *Emerg Infect Dis.* 2005;11(5):719-21.
34. Strauss R, Gränz A, Wassermann-Neuhold M, Krause R, Bago Z, Revilla-Fernández S, et al. A human case of travel-related rabies in Austria, September 2004. *Euro Surveill.* 2005;10(11):11-2.
35. Mailles A, Boisseleau D, Dacheux L, Michalewicz C, Gloaguen C, Ponçon N, et al. Rabid dog illegally imported to France from Morocco, August 2011. *Eurosurveillance.* 2011;16(33).
36. Leopardi S, Barneschi E, Manna G, Zecchin B, Priori P, Drzewnioková P, et al. First detection of West Caucasian Bat Lyssavirus infection in a domestic cat, Italy, 2020: ecological and sanitary implications. *International Journal of Infectious Diseases.* 2022;116:S72.
37. Eblé P, Dekker A, van den End S, Visser V, Engelsma M, Harders F, et al. A case report of a cat infected with European bat lyssavirus type 1, the Netherlands, October 2024. *Eurosurveillance.* 2025;30(10):2500154.



GESUNDHEIT FÜR MENSCH, TIER & PFLANZE

www.ages.at

Eigentümer, Verleger und Herausgeber: AGES – Österreichische Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit GmbH, Spargelfeldstraße 191 | 1220 Wien | FN 223056z © AGES, Juni 2026